Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
  Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21

  www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch

  Öffnungszeiten:
  Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.“

Rudolf Joho

Personen

Jakob Roth	Sticker
Lydia Roth	seine Frau
Lisbeth Roth	16 jährig, Arbeiterin in der Stickfabrik
Thedor Roth	14 jährig
Heidi Roth	13 jährig
Grittli Roth	10 jährig
Meieli Roth	9 jährig
Fränzi Roth	7 jährig
Trudi	Fädlerin von Lydia
Hans Nüest	Sticker
Melchior Nüest	13 jährig
Balz Nüest	12 jährig
Johan Nüest	10 jährig
Gustav Hagmann	Fabrikant
Elenore Hagmann	seine Frau
Fridolin Hagmann	ihr Sohn
Katharina Suter	Fridolins Verlobte
Erwin Schläpfer	Fergger
Traugott Steiner	alter Heimsticker, Alkoholiker, Nachbar von Roth
Martha Steiner	seine Frau
Walter Pfister	junger Fabriksticker, Untermieter bei Steiners
Berta Pfister	seine junge schwangere Frau, Handstickerin

Irma Rothenbühler	ledige ältere Fabrikarbeiterin
Hedi Rothenbühler	ihre Schwester, ältere Fabrikarbeiterin
Franz Keller	Fabriksticker und aktives Mitglied des Zentralverbandes der Schifflisticker
Hungerbühler	Polizeikommissar aus der Stadt
Strittmatter	Polizeibeamter, Assistent von Hungerbühler
Weibel	
Gemeindepräsident	
Dorfpolizist	
Willy Naef	Wirt
Christine	Dienstmädchen von Hagmanns
Balz	Hausknecht von Hagmanns
Kutscher	(Lenker Kutsche und Leichenwagen)
Elsi	wortführende Fabrikarbeiterin
Helga	wortführende Fabrikarbeiterin

Fabrikarbeiterinnen und Fabrikarbeiter

Ort / Zeit

Das Stück spielt in dem fiktiven Ostschweizerdorf Riedbach Anfang des 20. Jahrhunderts.

Die Szenerie stellt den letzten Teil des Dorfes dar. Das eigentliche Dorf und die Fabrik werden auf der rechten Seite angenommen. Der Weg führt links zur Dorfkirche und dann zum Nachbardorf mit Bahnstation. Am linken Rand der Szenerie ist das Wirtshaus „Traube“, das aber nicht für alle Zuschauer sichtbar ist. Dann folgt das Fabrikantenhaus mit dem dazugehörigen Bedienstetenhaus. Im Zentrum das Haus Roth, vormalig Nüest, dann das kleine Häuschen der Geschwister Schläpfer. Auf der rechten Seite das Haus Steiner und Pfister. Zwischen Haus Roth und Haus Steiner/Pfister führt eine Brücke über den Bach auf den Platz mit dem Brunnen.

Vor dem Haus Roth befindet sich links die Wäscheleinen, dann folgt rechts der Gemüsegarten. Der Hauswand entlang führt ein Weg vom Platz des Fabrikantenhauses zur Haustüre des Hauses Roth.

Im Stück braucht es folgende Pferdegespanne:

Brückenwagen für Umzug Nüest: 1. Zugpferd

Kutsche mind. 4 Plätze und 2 Plätze auf Bock: 2. Zugpferd

Leichenwagen: 1. Zugpferd

Bei der Versteigerung benötigt es 1 Kuh und 2 Ziegen (die Ziegen spielen noch in weiteren Szenen mit)

1. Akt

Mittag.

1. Szene

Musik

Auf dem Platz links vom Haus Roth steht ein Pferdegespann. Aus der Tür Haus Steiner / Roth kommt Martha. Sie geht Richtung Haus Nüest. Bleibt stehen.

Martha Traugott, wo bisch jetz so lang gsy?

Traugott ***im off.*** Gsehsch ja.

Martha ***geht wieder zur Tür zurück.*** Mir chöi nid so lang Pouse mache! Mir müesse em Hans ga hälfe. Itz chumm!

Traugott Nume nid gsprängt, bi ja dranne.

Martha Ja, ja, das düecht mi grad. Du wirsch doch nid öppe...

Martha ist bei der Tür angelangt und zerrt ihn nach draussen. Traugott hält die Schnapsflasche (Feldflasche) hinter seinem Rücken versteckt.

Traugott Was?

Martha Nid scho am Mittag.

Traugott Hehe, was isch o di gfahre?!

Martha Gib die Fläsche. I ha dr`s scho mängisch gseit. Es längt wenn de jede Abe voll bisch.

Traugott Itz mach nid so es ...

Martha Jetz han ig doch grad gseh, dass de gsoffe hesch.-stäckedöörli - wo isch die Fläsche? Wär muess nähr dyner Fähler usbessere, he? Wär muess nähr jede Aabe i all Nacht yne nachesticke? Gib die Fläsche häre!

Traugott Isch ja scho guet. I versorge se.

Traugott will mit der Flasche ins Haus. Martha stellt sich ihm in den Weg.

Martha Nüt isch. Gib mer die Fläsche.

Traugott Nei.

Martha Wosch ächt.

Es entseht ein kurzer Kampf um die Flasche. Martha hält sie schliesslich in der Hand und schmeisst sie in den Bach.

Martha Itz längt's mer.

Traugott Het's dir jetz i ds Hirni gschneit.

Martha So! U itz chumm!

Martha geht zum Haus Nüest. Traugott geht zum Bach. Aus der Tür Haus Roth kommt Melchior gerannt, ein Steckenpferd in der Hand. Hinter ihm rennt Balz.

Martha ***zu Melchior, der in sie rennt.*** He, bisch nid ganz by Troscht.

Martha Traugott!!

Traugott steigt in den Bach um die Flasche zu retten.

Balz Das isch mys! Das isch mys! Gib mer's zrügg.

Melchior Chumm hol dr's. Hü, hü, hü, hü, und hoppe di und hoppe di.

Melchior nimmt das Steckenpferd zwischen die Beine. Balz versucht ihn zu erwischen. In der Folge jagen sich die beiden um den Brunnen und über den Platz mit entsprechendem Text.

Martha Bisch nümm by Troscht!!

Inzwischen sind Walter und Berta aus der Türe des Hauses Steiner/Pfister getreten. Walter erblickt Traugott, der in den Bach steigt.

Walter He Trougott, was söll das. Wosch Forälle fa? Isch doch verbote.

Traugott Geit di nüt a.

Martha Sy Schnaps suecht er.

Berta Im Bach?

Martha I han ihm das Tüfelszüüg versänkt.

Berta Rächt hesch.

Aus dem Haus Nüest kommt Hans. Er trägt eine grosse Kiste.

Hans Ändlech. I ha scho gmeint dir löiet mi im Stich.

Martha Was sölle mer bringe?

Hans Zersch d Näschter.

Hans Hilfsch mer Walter.

Walter ***eilt zu Hans***. Bi scho da

Hans ***zu Kindern.*** Hälfet da die Säck ufläse.

Hedi Chöi mir o hälfe?

Hans Gärn, nume zuepacke.

Martha verschwindet im Haus Nüest. Parallel schlüpft Johan weinend aus der Türe. In der Folge findet Traugott seine Flasche, nimmt im Bach stehend einen Schluck, versteckt sie dann im Gebüsch und und geht neben Berta und Johan vorbei ins Haus Nüest.

Johan nimmt Berta auf die Seite.

Berta Johan, was hesch de?

Johan ***weinend.*** I wott nid wäg. I wott nid furt.

Berta ***nimmt ihn in den Arm***. Aber, aber, das isch doch nid eso schlimm. Bym Tante Kläri isch's o schön, du wirsch es gseh.

Johan I wott aber nid zur Tante Kläri.

Berta Das isch e grosse Burehof, mit Chüeh u Söili u sicher het`s dert o jungi Büssi.

Johan We ds Mueti wieder chunnt, weiss es nid, wo mer sy.

Berta Ds Mueti chunnt nümm. Das weisch doch. Ds Mueti isch itz im Himmel.

Johan Aber villecht chunnt's glych zrügg.

Berta Johan, itz los mer guet zue. We me mal im Himmel isch, chunnt me nümm zrügg. Weisch dert het's itz dys Mueti viel schöner.

Johan Muess es de dert o geng im Bett lige?

Berta Aber nei.

Johan U muess es nümm hueschte?

Berta Sicher nid.

Johan U muess o kes Bluet meh spöie?

Berta Es muess o ke Bluet meh spöie. I ha dr ja gseit, es geit ihm itz guet. – So u itz chumm mit, mir wie luege, was mer chöi hälfe.

Die beiden verschwinden im Haus Nüest.

Während dem Gespräch von Johan und Berta tragen Walter und Hans eine Bettstatt aus dem Haus und stellen sie auf den Wagen. Sie gehen zurück um die nächste Bettstatt zu holen.

Inzwischen ist vom Fabrikantenhaus herkommend Gustav beim Haus Nüest angelangt.

In der Folge wird der Hausrat der Familie Nüest von Martha, Traugott, Walter und Berta auf das Fuhrwerk verladen: 2 Elternbetten, 2 Kinderbetten, 1 Schrank, 2 Truhen, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 2 Hocker. Bettzeug offen. Verschiedene Holzkisten mit Geschirr, Pfannen, Küchengeräten.

Hans Balz! Melchior! Fertig glöölet itz. Traget d Sache use.

Die Buben gehorchen und gehen ins Haus um zu helfen.

Walter Grüessech Herr Diräkter.

Gustav Grüezi mitenand!

Hans Grüessech Herr Hagmann

Gustav Nüest, I wett nech nid lang störe, aber i hätt da schnäll öppis mit nech z bespräche.

Walter Mach nume, mir chöme scho z schlag

Hans We's muess sy.

Walter geht ins Haus um den andern beim Heraustragen zu helfen.

Gustav I bi es paar Tag uf ere Gschäftsreis gsy u ha ersch hüt am Morge verno, wie`s um nech steit. Es tuet mer ehrlech Leid, dass Dihr Konkurs gange syt. Das isch würklech e chly viel uf ds Mal. Zersch eui Frou u itz no das. Säget, wie söll`s itz wytergah?

Hans Wenn i das wüsst. Vorläufig chöi mer by dr Schwägere wohne. U mir blybt äuä nüt angers übrig, als i d Fabrigg go z schaffe.

Gustav Äbe, das han i dänkt. Dihr syt doch e tüechtige Sticker u bevor nech e Konkurränt ystellt, wett ig nech doch es Aagebot mache. Dihr chöit morn bi mir afa als Schifflisticker...

Hans Als Schifflisticker?

Gustav Ja, als Schifflisticker. Dr Fortschritt lat sech nid ufhalte, Nüest, u e versierte Handsticker cha das schnäll. Dihr müest ja nume no dr Pantograph führe u zur Maschine luege. – Also was meinet Dihr.

Hans I weiss nid rächt.

Gustav Nüest, e settegi Chance heit Dihr nid all Tag u wohne chöit Dihr im Choschthuus, es isch nämlech grad e Wohnig frei worde.

Hans U dr Lohn?

Gustav Das regle mer morn am Morge. Bevor Dihr aaföt chömet Dihr zue mer i ds Büro. Also?

Hans ***nach schwerem Zögern.*** I hätt nie dänkt, dass ig mal e Fabriggler wirde.

Gustav Das heisst: ja?

Hans I Gotts Name. - Ja.

Gustav Sehr schön. ***Schüttelt ihm wieder die Hand.*** I däm Fall chöit Dihr eues Hab u Guet grad zum Choschthuus fahre u mir gseh üs morn am Morge. I wünsche no guete Tag. Uf Wiederluege.

Walter Uf Wiederluege Herr – Herr Diräkter.

Gustav geht ein Liedlein pfeifend zu seinem Haus zurück, dabei blickt er zweimal ungeduldig auf seine Taschenuhr. Walter bleibt nachdenklich stehen.

Walter und Traugott haben gerade ein Möbelstück auf dem Wagen abgesetzt und gehen zu Hans.

Walter U de?

Hans I fa morn by euch a. I ha ke angeri Wahl.

Walter Oemel besser als ke Büetz. Weisch ja nid, wie lang die verdammti Wirtschaftskrise no duuret. U du wirsch gseh, dr Hagmann isch gar nid eso e schlächte Patron.

Hans Mir sy immer sälbständig gsy. Scho my Grossvater. Dass das usgrächnet mir het müesse passiere.

Traugott Das hesch alls nume em Schläpfer z verdanke. Hättsch e angere Fergger gha, wär's nid sowyt cho!

Walter ig weiss nid...

Traugott ...mou, so isch es.

Walter Immer söll dr Schläpfer tschuld sy...

Traugott ...wenn ig's doch säge.

Hans Wenn d Rosalia nid hätt müesse stärbe, wär's scho gange. Aber i ha eifach nid no chönne e Fädlere zahle u dr Johan isch no z chly.

Traugott Chabis. Dr Schläpfer isch tschuld. Das isch eifach e richtige Uhung. Was meinsch, wie's by mir usgseht. I überchumme nume die schlechtischte Muschter zum Sticke.

Martha ***die eben eine Kiste vorbeiträgt und ihren Mann wettern hört.*** Würdsch de weniger suufe, hättsch weniger dr Zitteri u de überchämsch o anger Uftreg.

Traugott Misch di nid y!

Martha I cha`s nid mängisch gnue säge!

Walter Chömet, mache mer wyter, i muess scho gly gah. I säg dir eis Hans, uf Pünktlechkeit leit dr Hagmann grosse Wärt. U wenn de z spät ar Maschine steisch, git`s saftegi Lohnabzüg.

Der Umzug wird nun schweigend und mit erhöhtem Tempo fortgesetzt, vielleicht durch ein paar Ausrufe, wie** „Achtung“, „no chly stosse“, „da übere“, „so isch guet“, „pass uuf!“ **usw. begleitet. Dabei gibt es auch zwei, drei lustige slapstikartige Situationen. Zum Beispiel wird Traugott durch den Schrank im Türrahmen fast einklemmt, ein Möbelstück, droht vom Wagen zu fallen und kann erst im letzten Moment aufgefangen werden.

2. Szene

Inzwischen sind auf der Strasse Lydia und Jakob von links kommend vor dem Haus Nüest angelangt. Die „Trägermannschaft“ bemerkt die beiden nicht.

Jakob So, u itz lue no einisch.

Lydia Jakob, i weiss doch nid.

Jakob I gseh di scho im Garte wärche.

Lydia Du wettsch, dass mer’s wage gäll.

Jakob E settegi Glägeheit chunnt nid so schnäll wieder. Ds Huus isch i mene guete Zuestang u d Stickmaschine isch zwar nümm die neuschti aber die tuet ihre Dienscht no lang.

Lydia U we`s üs de glych geit wie am Hans.

Jakob Lydia, dr Nüest isch zwar e gschaffige, aber nid dr begabtischt.

Lydia Jaja, i weiss scho, was me über di seit, du sygsch zäntume dr bescht Sticker.

Jakob Ah, seit me?

Lydia Tue nid so schynheilig, Bi ja o stolz uf di.

Jakob De bisch yverstange?

Lydia Hesch nid ds Gfüehl, dr Hagmann leg dir Steine i Wäg, wenn de kündisch.

Jakob Dä isch nume froh, wenn i gah.

Lydia Du meinsch, de heig er eine weniger, wo geng stänkeret.

Jakob ***beleidigt, braust auf.*** I ha nid gstänkeret Lydia, das weisch genau. I ha mi für besseri Bedingige ygsetzt. U das zu Rächt. Me cha sech vo dene Herre eifach nid alls la gfalle.

Lydia Ha`s ja nid eso gmeint.

Jakob Und de bin ig nid dr erscht, wo sech us däm Grund sälbständig macht.

Lydia Aber gäll, bietisch nume so wyt, wie mer`s würklech vermöge.

Rechts vom Dorf her kommt eine Kutsche gefahren.

Jakob Da chasch di druuf verla. D Gränze ligt bi 2700!

Lydia 2700 für Huus u Maschine!

Jakob Für Huus u Maschine u ke Franke meh, du hesch mys Wort! – So u itz göh mer no gschwing zum Nüest. Villecht chöi mer öppis hälfe.

Die Kutsche kreuzt die beiden. Diese schauen ihr nach. Die Kutsche biegt auf den Platz vor dem Fabrikantenhaus ein. Aus dem Haus eilt Gustav.

Lydia Lue da dr jung Hagmann.

Gustav ***ruft laut.*** Christine! – Christine!

Christine ***aus dem oberen Fenster des Bedienstetenhauses.*** Ja?

Gustav Sie sy da! Los, chömet.

Jakob und Lydia bleiben stehen um zu gucken.

Nun kommt Elenore aus dem Haus. Aus der Kutsche steigt Fridolin und hilft Katharina galant beim Aussteigen. Grosse Begrüssung mit Umarmungen, wobei das Gesprochene kaum zu verstehen ist. Christine kommt mit einem Tablett, auf dem der Begrüssungstrunk steht. Gustav erteilt Balz den Befehl zum Abladen der Koffer.

Parallel dazu ist das Aufladen von Nüests Hausrat beendet. Berta hat aus dem Haus eine Korbflasche Most geholt und es gibt zu trinken.

Lydia Lue da, dr jung Hagmann, zrügg us Ängland. De stimmt`s also doch, was d Chrischtine verzellt.

Jakob Was?

Lydia Er heig sech verlobt mit ere Schwyzere, wo ds Glasgow by mne Fabrikant Privatlehrere sygi gsy.

Jakob U du meinsch, das syg se itz.

Lydia Sicher. Lue itz stellt er se de Eltere vor.

Inzwischen ist von rechts herkommend Erwin bei den beiden angekommen, die ihn bis zu diesem Zeitpunkt nicht bemerkt haben.

Erwin Itz wähit de e angere Wind!

Lydia Heit Dihr mi erchlüpft.

Erwin Grüessech mitenang.

Jakob Grüessech Herr Schläpfer.

Erwin Grüessech Herr Roth

Lydia Was meinet Dihr mit däm angere Wind?

Erwin Der Hagmann junior wird nächschtens d Leitig vo dr Fabrigg übernäh.

Jakob U dr alt Hagmann.

Erwin Dä wott sech langsam zrüggzieh.

Jakob Das isch nid guet.

Erwin Chunnt ganz druuf a vo welere Syte me’s aluegt. Dr jung Hagmann wird d Schrube azieh bis zum „Geht-nicht-mehr“.

Jakob Meinet Dihr?

Erwin Das isch so sicher wie ds Amen i dr Chilche. Schliesslech geit`s um e Profit und um nüt angers.

Lydia Das säget grad Dihr.

Erwin Wäm geit’s nid um e Profit. Wenn eue Ma für höcheri Stungeasätz kämpft, um was geit`s de da, he?

Lydia Das isch überhoupt nid... me söll nid Rüebli und Ärbsli mitenang verglyche...

Jakob Lydia. Mir wei dr Herr Schläpfer nid ufhalte, er het sicher z tüe u mir wei o gah. – I wünsche no e schöne Tag, Herr Schläpfer.

Erwin Danke glychfalls.

Erwin geht Richtung Fabrikantenhaus um dann über den Platz hinter dem Haus Nüest zur Versteigerung zu gelangen.

Jakob Säg mal, bisch vo allne guete Geischter verla. I bi druf u drann mi sälbständig z mache u du stossisch dä so vor e Chopf. Weisch nie, villecht bin i eines Tags uf e Schläpfer agwise.

Lydia Mit emene settige Fergger mache mir kener Gschäft.

Jakob Schnäller gseit als gmacht.

Lydia Lieber e chly e teufere Stichprys, als mit däm Bluetsuuger z tüe ha.

Jakob No isch das Huus nid üs, no bin i nüt angers als e Fabriggler, wo drvo tröimt, nümm Fabriggler z sy.

Irma und Hedi kommen dazu.

Irma He, halt, dihr heit no öppis vergässe.

Hedi Die sy scho wäg – mir bhalte das.

3. Szene

Aus allen Richtungen kommen die Dorfbewohner zu der Versteigerung. Einzeln, paarweise und zum Teil in Gruppen und begeben sich auf den Platz zwischen Haus Nüest und Haus Steiner/Pfister. Die ersten Bewohner sind bereits während des vorherigen Szene aufgetaucht. Die Leute begrüssen sich, stehen in Gruppen zusammen und unterhalten sich über die bevorstehende Steigerung.

Der Brückenwagen wird nun von Nüest weggeführt Richtung Dorf. Die Kinder dürfen aufsitzen. Er wird von den meisten Bewohnern die ihm begegnen gegrüsst. Einige schauen ihm nach.

Beim Fabrikantenhaus wendet die Kutsche und fährt Richtung Kirche weg. Die Damen haben sich ins Haus begeben, gefolgt von Christine, Gustav und Fridolin. Balz wischt den Platz.

Es herrscht eine angeregte Stimmung, denn die Versteigerung ist eine Volksbelustigung. Ein grosses Stimmengewirr liegt über der Szene. Auf dem Platz wird vom Dorfpolizisten eine Kiste aufgestellt und der Dorfweibel steigt darauf. Die Zuschauer stehen im Halbkreis um den Weibel. Im Vordergrund stehen Jakob und Lydia. Neben ihnen Traugott, Martha, Walter und Berta. Erwin ist zuerst in den Zuschauern fast nicht sichtbar.

Presi I wott e suuberi Sach und ke Gstürm.

Weibel Wäm seisch das. Wo isch dr Dorfpolizist?

Presi Scho da.

Weibel I bitte um Rueh! – Rueh bitte. – Wärti Awäsendi, dihr heit alli letscht Wuche während zwene Tag Glägeheit gha die Ligeschaft, wo hüt zur Versteigerig chunnt, azluege. Äbefalls heit dihr d Handstick- u Fädelmaschine chönne prüefe. Uf dr Gmeind sy Grundstücksplän ufgläge. Ds Veh wird nähr vorgfüehrt.

Lydia Was meinsch, uf wie viel chunnt üs d Maschine.

Jakob Höchschtens 700.

Lydia Bisch sicher.

Jakob Meh als 700 zahlt niemer, da chasch sicher sy.

Weibel Rueh bitte - Also, de chöme mer zur Ligeschaft. Mir fö a by 1500. Wär bietet?

Jakob hebt die Hand. Der Weibel benutzt bei der Versteigerung seine Arme und Hände. Er zeigt auf

Jakob. Der Weibel spricht fast ununterbrochen, setzt aber dann die Pausen dramatisch ein.

Weibel 1500.

1. Sticker hebt die Hand.

Weibel 1550.

Roth hebt die Hand.

Weibel 1600.

1. Sticker 1700.

Weibel 1700 sy botte. 1700.

Roth hebt die Hand.

Weibel 1750. 1750 für die gueterhaltnegi Ligeschaft. 1750 sy botte. 1750.

2. Sticker 850.

Weibel 1850 dert äne. 1850 für das schmucke Stickerheimet. 1850 sy botte. Wär überbietet. 1850. Niemer meh. 1850 zum erschte – 1850.

Jakob 900.

Weibel 1900 sy botte. 1900. Wär bietet mit. Niemer meh? 1900 zum Erschte – U 1900 zum zwöite.

Jakob I gloube mir hei`s.

Weibel U 1900 zum –

Erwin 2000.

Ein Raunen geht durch die Runde.

Weibel 2000 sy botte.

Lydia Dr Schläpfer! Das itz dä muess mitmache!

Weibel 2000 Franke.

Jakob Ruehig Lydia, nume ruheig.

Weibel 2000.

Jakob - schliesslech muess er’s de nähr wyterverchoufe.

Weibel Ds Agebot isch 2000.

Jakob hebt die Hand.

Weibel 2050. 2050 sy botte.

Erwin hebt die Hand.

Weibel 2100. 2100.

Lydia Dä Mischtkärli!

Die Umstehenden drehen sich zu Lydia um.

Jakob Lydia, beherrsch di.

Martha Rächt het sie!

Weibel 2100.

Jakob hebt die Hand.

Weibel 2150

Weibel Ds Agebot ligt itz by genau 2150. 2150. 2150 sy botte. Niemer meh. I däm Fall 2150 zum Erschte –

Erwin 200.

Weibel 2200.

Jakob 2250.

Weibel 2250.

Lydia I halte es nümm uus.

Weibel 2250. 2250 sy botte. Blybt`s by däm Agebot 2250? 2250 zum Erschte. – 2250 zum Zwöite u – 2250 zum – Dritte!

Ein Stöhnen geht durch die Menge.

Weibel Die Ligeschaft geit a Jakob Roth. I gratuliere. D Überschrybig fingt nähr grad im Huus statt.

Jakob Mir hei's! Lydia, freu di, mir hei's.

Berta My Glückwunsch! Es freut mi, dass dihr itz üsi Nachbere syt.

Martha D Berta het Rächt, mir sy o froh. Es wär mer nüt so zwider gsy wie Wildfrömdi.

Lydia Jakob, hoffentlech trybt itz niemer d Maschine i d Höchi.

Walter Ke Angscht. I weiss vo keim Sticker im ganze Umkreis, wo die würd choufe. Es isch nüme ds nöischte Modäll!

Lydia Meinsch?

Walter Die Maschine isch ihm sicher.

Jakob Fragt sech nume no, wo dass dr Weibel ystigt.

Weibel Bitte, darf ig wyterfahre. Mir chöme itz zu dr Stick- und Fädelmaschine. Dr Yschtig isch by - 350 Franke.

Lydia ***stöhnt.*** Uii.

Franz Jakob, die isch dir sicher.

Weibel 350.

Lydia Da hei mer Glück gha.

Jakob Du seisch es.

Weibel Wär bietet 350?

Jakob hebt die Hand. Dem Weibel ist auch klar, dass niemand mehr bieten wird.

Weibel Dr Jakob Roth bietet die 350. Süsch no öpper. Guet i däm Fall 350 zum Erschte, zum Zwöite, zum –

Erwin 500.

Die Zuschauer reagieren mit Aufruhr. Man ist überrascht und empört.

Weibel Eh – ***Fasst sich. –*** 500 sy botte. 500 Franke für die Stick- u Fädelmaschine.

Jakob Dä verfluechti Hund! – ***Zu Lydia.*** Wenn i wyter mache sy mer 100 drüber. Was itz?

Lydia Biet!

Weibel ***zögert jetzt die Sache heraus, da er ahnt, was sich jetzt abspielt.*** 500 Franke für die Stickmaschine mit Jahrgang 1890 -

Jakob Mir chöi nümm, so hei mer's abgmacht.

Weibel - es Schwyzerfabrikat, härgschtellt vo de Gebrüder Benninger in Uzwil -

Walter I ha chly öppis uf dr Syte. I chönnt dr die 100 Franke vorschiesse!

Walter schaut Berta an, die zustimmend nickt.

Weibel 500 für die Stickmaschine u e ersch vierjähregi Fädelmaschine vo dr Firma Saurer AG in Arbon -

Jakob Bisch sicher?

Walter Ja!

Berta Es isch üs ärnscht. Gryf zue!

Weibel 500 sy botte –

Jakob 550.

Wieder geht ein Stöhnen durch die Menge.

Weibel 550 sy botte. 550. – Niemer meh? Also i däm Fall 550 zum Erschte, zum Zwöite -

Erwin 700!

Die Zuschauer reagieren noch aufgebrachter.

Lydia Oh Gott!

Jakob Das wär's gsy.

Weibel 700 Franke isch ds Agebot. Bietet öpper no meh? – 700 Franke. I däm Fall 700 Franke zum Erschte – 700 Franke zum Zwöite u – 700 Franke zum dritte. Die Maschine göh a Fergger Schläpfer. Dr Choufvertrag chöit Dihr nähr im Huus ungerschrybe. - Mir chöme itz zum Veh.

Die Zuschauer kommentieren nun lauthals und erregt den Vorgang. Jakob geht nach vorne. Lässt sich am Bachufer auf den Boden fallen und starrt in den Bach. Lydia folgt ihm. Parallel dazu führt der Dorfpolizist auf ein Zeichen vom Weibel die Milchkuh von der Hinterseite des Hauses auf den Platz. Erwin bahnt sich durch die Menge einen Weg zu Lydia und Jakob.

Lydia Das het üs no grad gfählt. Es Heimet u ke Maschine.

Jakob Dä het üs schön agschmiert.

Lydia Was mache mer itz?

Jakob Blybt mer äuä nüt angers übrig, als wyter i d Fabrigg. –

Lydia Früecher oder speter finge mir de scho e Maschine. Ir Zytig syre ömel geng wieder usgschribe.

Jakob Aber äbe meischtens zum ne Prys, wo mir im Momänt nid chöi zahle.

Lydia Mir müesse halt e chly Geduld ha u wyter spare.

Im Hintergrund wird die Kuh nun im Kreis herumgeführt. Die Versteigerung nimmt ihren Fortlauf. Die Ziege wird bereitgestellt.

Weibel Also, mir chöme zersch zu dere vierjährige Milchchueh. Sie git durchschnittlech 6 Komma 3 Liter Milch pro Tag. Mir styge by 450 Franke y. Wär bietet?

Erwin ist bei Lydia und Jakob angelangt.

Erwin Nume nid dr Chopf la hange Herr Roth.

Lydia I finge's e Frächheit, was suechet Dihr no da?

Erwin Hehe...

Weibel 460 Franke sy botte.

Erwin ...i ha nüt angers gmacht, als e Maschine ersteigeret.

Weibel 460.

Erwin Schliesslech muess i mys Kapital o inveschtiere.

Lydia So, inveschtiere. Hättet's ja o a mene angere Ort chönne inveschtiere.

Weibel Wyteri Agebot?

Bauer 480.

Weibel 480 da äne..

Erwin Loset Herr Roth, i mache nech es aständigs Agebot.

Weibel 480 sy botte...

Erwin I wirde eue Fergger u i verspriche nech, Dihr überchömet nume erschtklassegi Ufträg.

Weibel 490.

Erwin U wenn Dihr mir e Azahlig, vo säge mer 300 Franke machet, de chöit Dihr die Maschine uf Abzahlig erwärbe.

Weibel 500.

Erwin I wirde nech am Schluss nid meh verlange, als ig zahlt ha. Natürlech mit de übleche Zinse.

Lydia Ah, so louft das.

Weibel 510 dert hinge. 520.

Erwin Herr Roth, i weiss Dihr syt e usgezeichnete Sticker u i bruuche unbedingt so ne fähige Ma wie Dihr syt.

Weibel Kener wytere Agebot?

Erwin I ha da nämlech e grosse Uftrag i Ussicht mit üsserscht schwirige Stickmuschter.

Weibel 540.

Erwin Genau ds Richtige für ne Künschtler wie Dihrr syt. –

Weibel 540 zum Erschte, zum Zwöite und zum Dritte.

Erwin Überleget nech mys Agebot i aller Rueh. – So u itz han i Durscht, Dihr finget mi nähr ir Trube, wenn ig dä Papierchram erlediget ha.

Erwin geht zum Haus Nüest um die Verkaufspapiere zu unterzeichnen.

Lydia I gloube`s ja nid!

Jakob Das isch nume e Gschäftma, wie all anger o. U sys Agebot isch nid schlächt.

Lydia Du wosch doch nid öppe –

Weibel U itz zum Schluss vo dr hütige Gant chöme mer no zu dene zwo Geisse. Mir fö by 70 Franke a.

Jakob ***hat den Weibel gehört.*** Lydia! D Geisse sy drann!

Lydia Äh, i weiss nid.

Jakob Du hesch sälber gseit, we mer die Geiss hätte bruuchti mer ke Milch meh z choufe. U itz hei mer ds Huus u dr nötig Bitz Land derzue. Los, chumm. Das chunnt scho guet.

Lydia We de meinsch.

Weibel 71Franke – 72 Franke, 72 Franke sy botte.

Lydia und Jakob eilen zu der Versteigerung der Ziege. Auf der Strasse haben sich inzwischen Gustav und Fridolin, gefolgt von Elenore und Katharina genähert. Sie machen einen Spaziergang um Katharina die Fabrik und das Dorf zu zeigen. Sie gehen dabei Richtung Fabrik. Die beiden

Zweiergruppen halten dabei immer wieder inne, wenn sie miteinander den folgenden Dialog führen.

4. Szene

Fridolin Also äbe, i säg dir eis Papa, mir müesse so rasch als müglech uf Stickoutomate umstelle,...

Weibel Wär bietet meh...

Fridolin ... süsch verpasse mer dr Aschluss a d Zuekunft.

Gustav Aber d Stickerei Fäldmühli AG Rorschach het ds Monopol uf de de Gröbli-Jacuard.

Weibel ...73 Franke dert äne.

Fridolin Nümm lang.

Weibel ...74.

Fridolin Scho nächschts Jahr wott d Saurer die erschte Maschine uslifere. Sie sölle ersch no besser wärde als d Gröbeli-Jaquard.

Gustav Das wird nid billig sy.

Weibel U 75 Franke.

Fridolin Drum bruuche mer meh Kapital.

Weibel 76 Franke.

Fridolin Mir müesse üser Produktioschöschte sänke u das geit nume, we mer d Taglöhn drücke u die disziplinarische Massnahme verscherfe.

Gustav Aber mir sy a ds Fabrikgsetz bunde.

Weibel 77 Franke – 78 – 79.

Fridolin Papa, da git`s geng no e grosse Spielruum.

Weibel 79 zum erschte...

Fridolin I weiss itz, wie me da muess vorgah, i bi schliesslech nid vergäbe sövel lang z Ängland gsy.

Jakob 85.

Weibel 85 Franke.

Fridolin Zersch müesse mer dr Zentralverband vo üsne plante Massnahme überzüge.

Weibel 85 Franke sy botte.

Fridolin Da muesch du dyner Beziehige la spiele. I bi überzügt, i spätischtens füf Wuche wärde mer üser Belegschaft die neue Massnahme u Taglöhn diktiere.

Gustav Wenn de meinsch.

Die beiden entfernen sich aus dem Zentrum, das jetzt die beiden Frauen einnehmen.

Weibel 85 Franke zum Erschte, 85 Franke zum Zwöite – niemer meh? U 85 Franke zum Dritte. Die Geisse göh a Jakob Roth! Dermit wäre mer am Schluss vo dere Versteigerig. I danke für eui Ufmerksamkeit u wünsche nech no e schöne Tag.

Die Zuschauer zerstreuen sich, die Versteigerung kommentierend.

Elenore D Chilche steit usserhalb vom Dorf u stammt us em füfzähte Jahrhundert. ***Zeigt dabei Richtung Kirche.***

Die Fabriksirene ertönt.

Elenore Das isch ds Zeiche, dass d Mittagspouse verby isch. Du wirsch de gseh, üses Läbe hie im Dorf richtet sech houptsächlech nach dr Sirene.

Katharina Aha.

Die Fabrikarbeiter gehen nun alle Richtung Fabrik. Sie grüssen ehrbietig Hagmann und Sohn.

Elenore Üser zwee Manne. - Sie wärde reschpäktiert im Gägesatz zu vielne angere Fabriggbsitzer. Die Rote probiere, wo sie nume chöi, Yfluss z näh. Aber vo dere Plag sy mer gottseidank verschont blibe. – Aber lö mer das. D Politik isch für d Manne. – Los, nächscht Wuche muess dr Gustav i d Stadt u i ha dänkt, de chönnte mer grad mitfahre u afe mal zur Schnydere gah.

Katharina Zur Schnydere?

Elenore Eh ja, wäg em Hochzytschleid.

Katharina Aber das geit ja no über zwe Monet u vom Mändi a schaffen i wieder.

Elenore Schaffe? Du meinsch Unterricht gä?

Katharina ***lacht.*** Genau.

Elenore Ja aber, vo däm het üs dr Fridolin nüt gschribe.

Katharina Vermuetlech will`s no nid sicher isch gsy, dass ig die Stell überchume.

Elenore U zu wäm geisch de?

Katharina Zu niemerem. I gibe da im Dorf Schuel.

Elenore Hie?! Im Dorf?! Das darf doch nid wahr sy! ***Ruft und geht schnellen Schrittes den Männern nach.*** Gustav! Fridolin! Fridolin!

Katharina geht ebenfalls schneller. Elenore bei den Männern angelangt gestikuliert. Gustav versucht zu beruhigen. Fridolin wartet auf Katharina. Alle gehen dann nach rechts ab. Die Fabriksirene ertönt zum 2. Mal wenn die Szenerie von allen verlassen ist.

Musik.

2. Akt

Fünf Wochen später, Spätnachmittag.

5. Szene

Berta kommt mit ihrer Handstickerei aus dem Haus Steiner/Pfister und setzt sich draussen hin um zu sticken. Grittli kommt aus dem Haus Roth gerannt. Kreischend verfolgen sie Meieli, Fränzi und Heidi. Meieli hat ein selbstgebautes einfaches Segelschiffchen in der Hand. Sie liefern sich eine Wasserschlacht beim Brunnen. Meieli setzt sein Schiffchen in den Brunnen und nimmt einen Zuber, den sie rasch mit Wasser füllt und setzt ihren Schwestern nach um sie anzuspritzen. Thedor führt die Ziege nach links auf der Strasse zum Grasen. Grasplatz hinter dem Gasthaus Traube.

Berta Hehe, süferli.

Die Kinder hören nicht hin. Spielen kreischend weiter. Berta kriegt einige tüchtige Spritzer ab.

Berta He ufhöre! I ha am Samschti badet!

Lydia ***,die eben aus dem Haus getreten ist um am Brunnen Gemüse zu putzen und die Situation mitgekriegt hat.*** Heidi, wie seit me!

Heidi Entschuldigung.

Berta Scho rächt.

Lydia Höret doch uuf

Berta Was isch o los?

Lydia Wäge?

Berta Dass de itz Gmües putzisch.

Lydia Wiso sött ig itz nid Gmües putze?

Meieli Spiele mir schifflis?

Gritli Ou ja.

Heidi I wott aber o mal.

Meieli Vo mir uus.

Die drei Kinder gehen in der Folge zum Bach. Die Mädchen rüsten sich mit Zweigen aus und stellen sich ans Bachufer. Meieli lässt das Schiffchen den Bach hinunter schwimmen, wo es von den Mädchen mit Hilfe der Zweige aufgefangen wird. Sie wiederholen dieses Spiel. Lydia beginnt wütend das Gemüse zu putzen. Berta legt den Stickerrahmen ab und begibt sich zu Lydia.

Berta Will`s ersch Namittag isch u dihr süsch um die Zyt geng am Sticke syt.

Lydia putzt schweigend weiter.

Berta I gseh doch, dass de glade bisch wie nes Chlepfschyt

Lydia So Meitschi, jetz furt hie.

Meieli Chumm mir göh a Bach.

Berta Wosch mer nid säge, was passiert isch.

Lydia Dr Schläpfer isch da, wäg dr Monetsabrächnig.

Berta Aha.

Lydia Er versuecht üs z bschysse.

Berta Warum heit dihr nech de o nume mit däm ygla. Es git ja no anger Fergger.

Lydia Mir hei ke angeri Müglechkeit gseh. Dr Jakob het alls düregrächnet u mir hei dänkt, mir chönni`s wage, aber i ha geng es uguets Gfüehl gha.

Berta Dä het nech itz i de Chlaue, genau wie dr Trougott u all anger.

Jakob schubst Erwin, welcher fast zu Boden fällt, zur Tür hinaus.

Jakob Itz mach, dass de zum Tüfel chunnsch! Bevor i mi vergisse.

Jakob bleibt unter der Türe stehen. Erwin rappelt sich hoch. Die Kinder gucken konsterniert zu.

Erwin Das lan i mir nid la biete. Mir hei zäme e Vertrag!

Jakob Vertrag, Vertrag! Es geit hie nid um e Vertrag, es geit hie um d Garnpryse. U die sy uverschämt!

Erwin I cha nüt drfür, dass d Pryse so gschtige sy.

Jakob Das han i o nid gseit, aber dass ig ganz alleini dr Prysufschlag söll trage, geit z wit. U itz verschwindet!

Jakob geht wieder ins Haus.

Erwin ***geht ihm nach.*** Was stellet Dihr nech eigentlech vor. Dihr heit nech verpflichtet –

Jakob hat seine Schrotflinte genommen und zielt damit auf Erwin, der weicht rückwärts kommend aus dem Haus zurück.

Jakob I ha gseit, du söllsch verschwinde.

Lydia kommt gerannt. Hinter ihr, mit Abstand folgt Berta.

Lydia Jakob! Um Himmelswille, mach ke Blödsinn!

Jakob ***beachtet sie nicht.*** Mach dass furtchunnsch, süsch brönn dr eis uf ds Fäll.

Lydia Jakob hör uuf! ***Zu den Kindern*** Los Chinder, verschwindet!

Die Kinder rennen hinter das Haus.

Erwin Wenn das eues letschte Wort isch, de kündi dr Vertrag u la morn d Maschine la hole!

6. Szene

Lisbeth, die inzwischen von der Fabrik her angerannt kommt, ist bei der Brücke angelangt und erblickt ihre Mutter.

Lisbeth ***im Rennen.*** Mueti! Mueti! – i dr Fabrigg – es wird gstreikt.

Alle wenden sich nun Lisbeth zu.

Lydia Lisbeth! Was söll das, du chasch doch nid eifach drvo loufe!

Lisbeth Aber Mueti, es schaffet niemer meh. – Grüessech Herr Schläpfer.

Erwin Grüess di Lisbeth.

Jakob ***hat die Flinte in den Hauseingang gestellt, sein Interesse ist ganz bei Lisbeths Nachricht; Erwin lässt er einfach stehen.*** Stimmt das?

Lisbeth Wenn i`s säge. Nach em Mittag het üs dr jung Herr Hagmann zämegrüeft u bekanntgä, dass ab nächscht Wuche d Taglöhn gsänkt wärde. Zersch hei d Schifflisticker ufghört mit Schaffe u nähr hei sie üs überzügt o uufzhöre.

Inzwischen sind die FabrikarbeiterInnen auf der Strasse rechts aufgetaucht. Sie marschieren zügig auf der Strasse zum Haus Hagmann.

Berta Da luegit!

Jakob Das isch ja – ungloublech.

Lisbeth Sie wei mit em alte Herr Hagmann rede.

Erwin sieht die Gelegenheit gekommen, sich zu verdrücken.

Erwin ***zu Lydia.*** I chume de morn no einisch verby. Redet doch mit euem Ma, dass er wieder zur Vernunft chunnt. Adie.

Erwin geht Richtung Traube. Er bleibt schliesslich stehen um aus Distanz die Ereignisse verfolgen zu können. Am Ende des Streikes begibt er sich dann auch in die Traube.

Die FabrikarbeiterInnen sind sehr aufgebracht und laut, es herrscht eine wütende und aggressive Stimmung. Franz marschiert an der Spitze des Zuges.

Franz Hei, Jakob. Chunnsch o mit?

Fabrikarbeiter Bisch ja no fasch eine vo üs.

Franz Oder bisch itz z vürnähm?

Jakob geht schnellen Schrittes zu Franz, begrüsst ihn im Gehen mit Handschlag. Die Arbeiter um ihn

herum begrüssen ihn lauthals und begeistert. Lydia und Berta schliessen sich dem Zug ebenfalls an.

Franz ***beginnt zu skandieren.*** Ke – Chürzig – vom – Taggäld – Kes - neus – Reglemänt – Ke – Chürzig – vom... ***usw.***

Der Zug nimmt langsam die Parolen auf und beginnt nun ebenfalls zu skandieren. Dabei marschiert er bis vor das Fabrikantenhaus. Dort stellen sich die ArbeiterInnen im Halbkreis auf dem Platz vor dem Hause auf. Einige klettern auf den Brunnen. Zu den Sprüchen werden nun auch im Takt die Arme mit geballter Faust erhoben.

Franz ***beginnt nun mit einem neuen Ruf.*** Hagmann – Senior - Hagmann – Senior – Hagmann... ***usw.***

Zuerst gehen die Ausrufe noch durcheinander, bis sich dann das „Hagmann Senior“ durchsetzt.

Am oberen Fenster links tauchen Katharina und Elenore auf. Elenore wirkt verängstigt, Katharina scheint sie zu beruhigen. Katharina hebt die Hand, Franz versteht das Zeichen.

Franz Rueh! Rueh!

Nach und nach verstummen die Rufe.

Elenore Was weit dihr?

Franz Mit em Herr Hagmann senior rede.

Elenore My Mai isch nid da!

Franz Wenn chunnt er wieder?

Elenore Es geit öich nüt a!

Franz De blybe mer hie u warte.

Elenore Das wär de no. Ruumet sofort dr Platz!

Franz Blybe mer oder blybe mer nid?

Elsi Mir blybe.

Helga Mir lö üs nid la abspyse.

ArbeiterInnen Mir blybe – Däne zeige mer`s – Die chöi mit üs nid mache, was sie wei.

Die FabrikarbeiterInnen sitzen ab und machen Sitzstreik.

Franz Weit dihr`s nomal überlege?

Elenore sagt Katharina etwas, was aber für die ArbeiterInnen nicht zu verstehen ist.

Elenore Also we dihr mer versprächet, dass dr dr Platz ruumet – de säge nech won er isch!

Franz Versproche!

Elenore Er isch mit em Zug i d Stadt u het gseit, wenn er zrügg syg, göng er i d Fabrigg.

Franz Los, chömet mir göh zrügg i d Fabrigg.

Elenore und Katharina ziehen sich wieder zurück.

7. Szene

Die ArbeiterInnen setzten sich wieder in Bewegung Richtung Fabrik. Auf dem Weg sind inzwischen rechts Fridolin, der Gemeindepräsident (Presi) und der Dorfpolizist aufgetaucht, die den Arbeiterinnen entgegen gehen. Als Franz die Gruppe sieht, beginnt er wieder zu skandieren. Die Arbeiter stimmen ein. Zentral auf der Szenerie treffen die beiden Gruppen aufeinander. Franz gibt das Zeichen zu schweigen.

Franz Syt dihr itz bereit uf üsi Forderige yzgah, Herr Hagmann?

Fridolin Under kene Umständ! Wien ig scho gseit ha, dr Absatzmarkt het sech drastisch veränderet u für konkuränzfähig z blybe, git's nume die Lösig!

Franz Die chunnt für üs nid i Frag. Mir streike wyter. ***Dreht sich zu den ArbeiterInnen um.*** Oder?

Die ArbeiterInnen reagieren zustimmend.

ArbeiterInnen ***durcheinander.*** Mir streike wyter! Mir gäbe nid uuf. ***usw.. Dann beginnt in einer Ecke wieder ein***

Skandieren mit erhobenen Fäusten. Mir - streike - wyter. – Mir – streike – wyter – ***usw.***

Presi Rueh! Rueh!

Franz gibt das Zeichen, die Rufe verstummen allmählich.

Presi Näht doch Vernunft a. E Streik schadet nume üsem Dorf!

Franz Du chasch guet rede, Presi! Di trifft`s ja nid.

Jakob Es wär gschyder wenn du di da druus haltisch. Gly sy wieder Wahle! U du bruuchsch o üsi Stimme.

Presi No bin i eue Gmeindspresidänt u my Ufgab isch es, für ds Wohl vo üsem Dorf z sorge. I schla vor, mit em Herr Hagmann z verhandle.

Franz Du bisch schlächt informiert, Presi. Dr Herr Hagmann lehnt jedi Verhandlig ab. Oder syt Dihr itz bereit z verhandle, Herr Hagmann?

Fridolin Wien ig scho gseit ha – under kene Umständ – und überhoupt – es git kener Verhandlige – was stellet dihr euch vor.

Franz ***,der Gustav erblickt, welcher sich zusammen mit dem Weibel von rechts her mit schnellen Schritten der Gruppe nähert***. Da! Dr Hagmann senior.

Gustav Fridolin!

Fridolin Ändlech! Die Sach isch us em Rueder gloffe. Was mache mer?

Gustav Gsehsch, es isch genau so cho, wien ig`s befürchtet ha.

Fridolin Sie wei mit dir rede.

Gustav Das han i mer chönne dänke. – Also de la mi! ***Er hebt die Hand, die Arbeiterinnen verstummen.*** Sticker! Arbeiter u Arbeiterinne! Mir verstöh eue Unmuet und, dass das mit de neue Massnahme nid ganz eifach isch, gseh mir o, aber mir müesse i d Zuekunft luege, dr Fortschritt – dr Fortschritt lat sich nid la ufhalte. Je länger d Maschine stillstöh, desto grösser isch dr Schade für üs alli.

Jakob Euch geit's ja nume um eue Schade u –

Gustav Herr Roth, was heit Dihr hie no z sueche. Dihr ghöret nümm zur Belegschaft. Also ...

Jakob Wäg däm chan i ig glych my Meinig üssere.

Gustav Däm säg ig agitiere. Dihr versuechet myner Arbeiter uufzwiegle.

Jakob Das isch nid wahr.

Gustav I bi sicher, dihr heit dä Streik azettlet.

Jakob Das isch nid wahr!!!

Gustav De mischet nech nümm y u verschwindet!

Jakob Mir sy hie i mene freie Land u i cha mache, was ig wott.

Gustav gibt dem Polizisten einen Wink.

Polizist Gnue itz, Jakob verschwind.

Jakob packt Gustav am Kragen.

Jakob U i blybe! Das isch mys Rächt!!!

Gustav Hehe, was fallt nech y. Löt mi los!

Jakob schüttelt ihn. Gustav wehrt sich.

Jakob I la mir vo euch nümm meh la befähle!!

Gustav Da wei mer de luege!!!

Die beiden werden handgreiflich. Der Polizist, Fridolin und Franz versuchen die Streithähne zu trennen. Die ArbeiterInnen reagieren entsprechend.

ArbeiterInnen Rächt het er. – Gib ihm's nume. – Zyt, dass eine seit wo's düre geit. – ***usw.***

Polizist Jakob, nimm Vernunft a.

Fridolin Vater, hör uuf! Hör uuf!

Schliesslich kriegen sie die beiden auseinander.

Franz `s wär villecht besser, wenn de giengtisch.

Jakob Mir cha niemer verbiete, sech mit euch z solidarisiere.

Franz I gloube es nützt dr Sach meh!

Jakob Wenn d meinsch.

Jakob entfernt sich nun aus dem Zentrum und wartet eher links vorne das weitere Geschehen ab.

Gustav hat inzwischen, nachdem er seine Taschenuhr konsultierte, seinen Sohn auf die Seite genommen und wechselt nun einige Worte mit ihm. Die Anwesenden warten gespannt. Gustav spricht nach der Beratung wieder zu den ArbeiterInnen

Gustav Arbeiter und Arbeiteinne - Wenn dihr morn am Morge d Arbeit wieder ufnähmet, sy mer bereit über d Lohnsänkige z verhandle.

ArbeiterInnen ***durcheinander und erleichtert.*** Hurra! – Ändlech. - Es nützt halt doch. - Ha geng gseit, me darf sech nid la chnächte. – Dr alt Hagmann het eifach meh Format. – Gottseidank lost dr jung Hagmann no ufe Alt.

Gustav ***hebt die Hand und es gibt Ruhe.*** Hingäge sy mer nid bereit ds neue Reglemänt z ändere. Wenn dihr nämlech Disziplin haltet, git`s kener Lohnabzüg u folglech git's o kener Gründ die neue Massnahme abzlehne.

Gustav wendet sich von den ArbeiterInnen ab. Das Wort „Sieg“ macht die Runde. Gustav und sein Sohn verabschieden sich vom Presi, Weibel und Polizist.

Walter Sieg! Das müesse mer fyre! –

ArbeiterInnen ***ziemlich übermütig, durcheinander.*** Genau, das wird itz begosse! – Däm hei mer's zeigt. I hätt nie dänkt, dass dä nahgit! – E settige Sieg, i cha`s geng no fasch nid gloube. – ***usw.***

Langsam löst sich der Streik nun auf und der grösste Teil der Arbeiter strebt der „Traube“ zu. Ein Teil der Arbeiterinnen geht alleine oder in Gruppen nach Hause. Gustav geht nach Hause. Der Presi geht mit Fridolin ebenfalls in die „Traube.“ Franz geht zu Jakob.